

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Tageszeitung-Rhein
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Buchdruckerei
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 112.

Mittwoch, 15. Mai 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biwöchentliches Bezugspreis bei Abholung in den Geschäften in Riesa und Großenhain, des Amtsgerichts, des Stadtrathes, sowie am Schalter des Postamtes. Postkosten 1 Mark 25 Pf., durch die Post frei ins Hand 1 Mark 50 Pf., durch den Postträger frei ins Hand 1 Mark 05 Pf. Anzeigen-Kosten für die Nummer sowie am Schalter des Postamtes 1 Mark 25 Pf., durch die Post frei ins Hand 1 Mark 05 Pf. Anzeigen-Kosten für die Nummer des Anzeigenblattes bis Sonnabend 9 Uhr ohne Gewicht.

Dienst und Vertrag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Sebastianstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrn Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung,

Hundesperrre betreffend.

Am 8. dieses Monats ist in Barmenix ein männlicher, brauner, herrenloser Jagdhund mit Stichelhaaren an der Brust, ungefähr 5 Jahre alt, erschossen worden, welcher andere Hunde gebissen hat und bei der Bezirkstierärztlichen Section und Untersuchung als mit der Tollwut behaftet befunden worden ist.

Zum Anschluß an die von der Königlichen Amtshauptmannschaft Meißen über Barmenix und die im Umkreise von 4 Kilometern davon gelegenen Ortschaften ihres Verwaltungsbereiches bereits verhängte Hundesperrre, wird hiermit auch für die innerhalb dieses Umkreises im hiesigen Bezirk gelegene Ortschaft Mehltheuer die Hundesperrre auf die Dauer von 3 Monaten und zwar bis mit 8. August dieses Jahres dergestalt angeordnet, daß bis zu diesem Tage alle Hunde eingesperrt zu halten oder nur mit gut passendem Maulvorle versehen an der Leine auszuführen sind.

Die Benutzung der Hunde zum Jagen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeleint, mit einer sicheren Maulvorle versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herden, von Fleischhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd bleibt nachgelassen, es sind dieselben jedoch außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdtreibens) festzulegen oder, mit einem sicheren Maulvorle versehen, an der Leine zu führen.

Werden Hunde innerhalb des gesperrten Bezirkes diesen Vorschriften zu widerfrei umherlaufend betroffen, so kann und wird, falls solches durch die Umstände geboten erscheint, deren sofortige Tötung erfolgen.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen fallen nicht bloss unter die Übertretungen nach § 66 Punkt 4 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen betreffend, sondern sind — worauf noch hingewiesen wird — bei wissenschaftlicher Verleugnung derselben aus § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs als Vergehen mit Gefangenstrafe zu bestrafen.

Hierauf hat die Ortsbehörde das Nötige anzurufen und zu überwachen.

Großenhain, den 13. Mai 1895.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

1469 E.

v. Wilms.

Mit.

Ertliches und Sächsisches.

Riesa, 15. Mai 1895.

Auf der Bahnstrecke zwischen Delitzsch und Wurzen ließ sich gestern Abend gegen 8 Uhr ein Mann von dem die Strecke passierenden Personenzug überfahren. Der Locomotivführer gab, als er den Mann auf dem Gleise liegen sah, das Notignal, der Zug stand auch abseits, doch hatte der Selbstmörder seinen Zweck inzwischen schon erreicht: demselben war der Kopf vom Leibe getrennt worden; ersterer lag innerhalb, letzterer außerhalb des Gleises. Die Passagiere waren durch das Notignal nicht wenig erschrocken worden. Menschen der Reisenden hatten dann noch den entsetzlichen Anblick, den der Leichnam bot.

Den hiesigen Hausbesitzern ist im Laufe voriger Woche ein Statutenentwurf betr. der bereits wiederholt erwähnten, zu begründenden Haftpflichtversicherungsgesellschaft in Riesa zugegangen. Bei der großen Verantwortlichkeit, die jedem Hausbesitzer durch die Haftpflicht für Unfälle, die sich vor oder in seinem Grundstück ereignen, aufzuladen und bei den manigfachen Gefahren die fortgesetzt und namentlich im Winter drohen und wobei es sich unter Umständen ja um sehr bedeutende Schäden handeln kann, muß die Versicherungsnahme jedem sorgfamen Grundstücksbesitzer als Pflicht erscheinen. Im hiesigen Hausbesitzerverein hatte man nur bekanntlich beschlossen, für Riesa eine eigene Haftpflichtversicherungsgesellschaft zu begründen und es wird nun in den nächsten Tagen auf Grund des ausgegebenen Statutenentwurfs Erklärung über den Beitritt zu der Gesellschaft eingeholt werden. Ob dieselbe dann endlich konstituiert werden kann, wird schließlich von der Anzahl der Teilnehmer abhängig sein. Wir wollen die Hausbesitzer hieraus nochmals aufmerksam machen, damit sie in der Sache definitive Entschließung treffen.

Morgen Donnerstag rückt das 134. Infanterie-Regiment von Leipzig ab und begiebt sich in drei Marschtagen zu dem am 20. bis mit 25. Mai in Zeithain stattfindenden Regimentsparcours. Am 26. Mai trifft das Regiment wieder in Leipzig ein.

In Hirschstein schwamm gestern auf der Elbe der Leichnam eines etwa 18 Jahre alten Mädchens an und wurde ortsgleich aufgehoben.

Wie mitgetheilt, ist vor Kurzem durch Ministerial-Berordnung den Lehrern verboten worden, 1) die Naturheil-

funde praktisch an anderen Personen gegen Honorar auszuüben, d. h. Kranken zu behandeln, 2) Vorlandsämler in Naturheilvereinen anzunehmen und agitatorisch durch Vorträge für die Naturheilkunde einzutreten. Die zahlreichen Naturheilvereine Sachsen wollen nur durch allgemeine Petitionen und durch eine Interpellation im Landtage das Kultusministerium bitten, den Beschluss aufzuheben.

Die in Vorbereitung begriffene Gewerbezähllung wird viele Hände beanspruchen, wenn sie ein richtiges Resultat erbringen sollen. Ueberall nimmt man daher die Hilfe freiwilliger Bübler in Anspruch. Dresden sucht z. B. 2500 Männer, die sich der mühevollen Arbeit unterziehen, von Haushaltung zu Haushaltung zu gehen, um die Listen aufzufüllen oder auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Bei der großen Wichtigkeit dieser statistischen Arbeiten ist es auch nötig, daß sich jeder, der die freie Zeit und die Fähigkeit zu dieser Arbeit hat, in den Dienst der Behörden stellt.

Ueber das Frühstück, zu dem verschiedene Vertreter der sächsischen Städte am Mittwoch in Friedrichsruh eingeladen waren, berichtet Herr Bürgermeister Eberling im "Meeraner Wochenblatt": "Nach dem heissen Sonnenbrand mündete das Thüringer Bier, und das Frühstück war vorzüglich. Sodann gab es einen alten Korn, ein gutes Glas Sekt nach Begehr und eine Tasse Kaffee. Hierzu reichte der junge Graf Ranau, ein hübscher Junge mit hellem Blick, die Cigarren herum, wie er sagte: "Auch zum Mitnehmen." Die Frau Gräfin Ranau und Herr Graf Ranau sorgten dafür, daß es an Essen und Trinken nicht fehlte. Bei der Tafel entfaltete Bismarck einen lässlichen Humor, er nannte z. B. die Cigarre einen Charakterverbesserer, da man mit einer solchen in der Hand nicht so leicht ungeduldig werde, auch nicht ausbrauchen könne, erzählte die berühmte Cigarrengechichte mit dem Fürsten Metternich und meinte, unhöflich sei er damals nicht gewesen, wie man oft von ihm lesen könne. Er habe den damals alimächtigen Minister nur um Feuer gebeten, als dieser sich eine Cigarre anzündete. Bei Königgrätz habe er noch 2 Cigarren gehabt. Im kritischen Moment, als das Kommen des Kronprinzen mit Schmerzen erwartet wurde, sei er an Molte herangeritten und habe ihm eine Cigarre angeboten. Molte habe dieselbe zuerst ausgeschlagen, aber auf seine Bemerkung, das wirke für alle Umstehenden beruhigend, dieselbe, und zwar die schlechtere, genommen und angesündet. Als dies die Truppen gesehen hätten, sei es wie ein Lauffeuert durch die Reihen

gegangen: Molte raucht, na dann kann's nicht schlimm sein. Auf die Neuzeit übergehend, nannte Bismarck sich einen "Büchner im Abonnement." Bei der Tafel hielt Herr Bürgermeister Dr. Beck aus Freiberg einen zündenden Toast auf Bismarck, den Bismarck mit kurzen Worten beantwortete.

Am Schluss sagte er: "Sie nannten ein langes Leben ein großes Glück. Es ist nicht immer so: Ich habe genug." Und dann nach einer kurzen Pause fügte er hinzu: "Meine Frau hat mich im Stich gelassen." Und dabei rollte eine große Thräne über die gefurchten Wangen. — Ich geschehe es gern, ich habe mir auch die Augen wischen müssen. — Nach dem Frühstück wurde ein Fremdenbuch zum Einzeichnen herumgereicht, indem der Fürst bemerkte, "darauf hat meine Frau immer gehalten." Sodann reichte er jedem der Anwesenden unter Dankesworten mit gewinnendem Lächeln zum Abschied die Hand. — Draußen im grünen Parke wurden Theilnehmer am Frühstück noch photographirt, mit glühenden Wangen, leuchtenden Bildern und warmem Herzen eilten wir zur Station zurück. Mancher plätschte noch ein Zweiglein von den Bäumen und Sträuchern des Parkes zur Erinnerung an eine gewaltige Stunde."

Die Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes Deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig, die bekanntlich auch hier einen Kreisverein besitzt, hatte Ende Dezember v. J. 14 601 Mitglieder, die sich auf 1552 verschiedene Orte des deutschen Reiches verteilten; in 262 Orten bestehen Verwaltungs- und Zahlstellen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden 12 607 Erkrankungen angemeldet, für die M. 285 270,77 Krankenunterstützung und M. 6 788,80 Begräbnissgeld zu bezahlen waren. Auf die Gewährung freier ärztlicher Behandlung, Arzneien und Heilmittel entfällt allein der Betrag von M. 140 118,61. Als ein Mahnruf an die noch keiner Krankenkasse angehörenden jungen Kaufleute darf es angesehen werden, daß im letzten Jahre die Erfassungen während des ersten Halbjahrs der Mitgliedschaft M. 14 796,31 Krankenunterstützung und Begräbnissgeld erforderten, obgleich nur gesunde Personen Aufnahme finden. Die Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes Deutscher Handlungsgesellschaften ist jedenfalls die bedeutendste deutsche Hälfskasse für Kaufleute und sie steht auch in ihren Leistungen unter den laufmännischen Krankenkassen unerreicht da. Sie gewährt nämlich bei möglichen Monatsbeiträgen für 26 Wochen ärztliche Behandlung und für ein ganzes Jahr bis zu 5 M. täglich Krankengeld, außerdem ein Begräbnissgeld bis zu 300 M. ohne besondere Bei-

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erbitten und spätestens bis Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Im Gasthofe zur "Linde" in Neuweida sollen Sonnabend, den 18. Mai 1895,

Vorm. 10 Uhr,

die einem Anderen gehörigen Gegenstände, als: 1 Nähmaschine, 1 Wasch- und 1 Küchenstiel gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, 18. Mai 1895.

Der Ger.-Bollz. des Rgl. Amtsger.

Sch. Ebdam.

Montag, den 20. Mai 1895,

Vorm. 9 Uhr,

kommen im Hotel zum "Kronprinz" hier 9 Paar Holzschuhe und 4500 Stück Cigarrten gegen sofortige Bezahlung meistbietend zur Versteigerung.

Riesa, 18. Mai 1895.

Der Ger.-Bollz. des Rgl. Amtsger.

Sch. Ebdam.

Bekanntmachung.

Auf dem sogenannten Schmitt an der Elbstraße kann bis auf Weiteres anschließend an den bereits ausgefüllten Theil Schmitt abgeladen werden. Die abgelagerten Wassen sind sofort einzubauen.

Bauhersteller trifft Geldstrafe bis 20 Mark.

Riesa, den 14. Mai 1895.

Der Stadtrath.

Klöpfer.

träge. Die Kostenleistungen werden durch einen Reservesond von M. 241 405,90 sichergestellt.

Nachdem man, besonders in Preußen, neuerdings durch Errichtung von Arbeitsämtern den oft sehr, nach den einzelnen Branchen zerstückelten Arbeitsnachweis mehr zentralisiert hat, bemüht man sich auch anderwärts Stellen zu errichten, welche zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmenden vermittelnd eintreten, und vor allem den Agenten und Büros, welchen es in der Hauptsache um das oft hohe Einschreibegeld zu thun ist, das Handwerk legen sollen. In Sachsen bestehen vor allem in Leipzig, in Dresden, seit ungefähr 50 Jahren Vereine, welche Arbeit vermitteln, doch haben dieselben ihre Thätigkeit in der Regel auf ungeliebte Arbeiter beschränkt. In Leipzig soll nach dem Vorbilde Berlins die jetzige Einrichtung umgedeutet und eine Zentralstelle im Oktober d. J. eröffnet werden. Auch in Dresden beschäftigt sich der Stadtrath lebhaft mit der Frage, in welcher Form die Arbeitsvermittlung zu zentralisieren ist, und dürfen die städtischen Kollegien bald eine Vorlage zu erwarten haben. So lange aber die Innungen der Soße wohl gegenüber stehen, wozu sie ja auch gewichtige Gründe haben mögen, wird die Sache immer noch Stückwerk bleiben.

* Wehltheuer. In Barmen ist am 8. d. M. ein toller Hund erschossen worden, welcher auch andere Hunde gebissen hat. Es ist in Folge dessen über Wehltheuer und die im Umkreise von 4 Kilometern gelegenen Ortschaften, und demnach auch über Wehltheuer, die Hundesperre auf die Dauer von 3 Monaten verfügt worden.

† Dresden. Der König trifft am Montag Nachmittag von Sibyllenort in der Villa Strehlen ein und wird den Feierlichkeiten des Dresdner Rennvereins beiwohnen. Am Mittwoch kehrt der König nach Sibyllenort zurück, woselbst der Aufenthalt alsdann noch 2-3 Wochen währen wird.

* Dresden. Die Arbeiten am neuen Centralbahnhof sind soweit gefordert, daß die Ingebrauchnahme voraussichtlich Mitte Juni erfolgen kann. Bereits gehen Rangiermaschinen durch die neue Halle, die ja nur mehrere Jahre, bis zur Fertigstellung des ganzen Baus dem Gesamtverkehr dienen soll. Der Bahnhof wird einer der größten und schönsten Deutschlands werden, von den Nachbarländern ganz zu schweigen, die dem Verlangen des Publikums nach Bequemlichkeit und Zugus lange nicht so entgegen kommen, wie dies in Deutschland der Fall ist. Die ganze Anlage wird elektrisch beleuchtet und ziehen sich die Wagen für die Bogenlampen vom Rangierdamme in Cotta bis an das Betriebsgebäude an der Strehler Straße hin. Eine Wohltat für Dresden ist die Beseitigung der Niveauübergänge, und wenn die Stadtgemeinde für die Tieferlegung mehrerer Straßen auch größere Summen auswenden muß, so ist dies Verhinden dieser Verkehrshindernisse nicht zu teuer erlaufen. Den Bahnhofsvorplatz hat man neuerdings als Aufstellungsplatz für das zu errichtende Bismarckdenkmal in Aussicht gebracht.

Röhrwein, 13. Mai. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend verunglückte der 21 Jahre alte Arbeiter Schubert aus Hohenanne bei Röhrwein in der Pappefabrik "Burgmühle" bei Gleisberg dadurch, daß er beim Auflegen eines Niemands auf die Transmission ausrutschte und ins gehende Zeug kam. Der Bedauernswerte erlitt erhebliche innerliche und äußerliche Verletzungen und wurde ins städtische Krankenhaus geschafft.

Freiberg. Bei einem hiesigen Schuhmacher, der in den letzten Tagen größere Mengen von Brantwein zu sich genommen hatte, brach das Delirium aus. Nur unter größten Anstrengungen konnte der wütende Mensch überwältigt und nach erfolgter Fesselung im Sichtchor in das Krankenhaus überführt werden, wo er an Alkohol-Bergistung schwer frank dormiederlag.

Gallenberg, 13. Mai. In diesen Tagen fand am letzten Lehrerinnenseminar die diesjährige Wohlfähigkeitsprüfung statt, welcher sich sieben Kandidatinnen unterzogen. Sechs bestanden die Prüfung, und zwar wurde als Hauptexamen erzielt zwei Mal 1b, ein Mal 2a, zwei Mal 2, ein Mal 2b, während eine der Kandidatinnen, die übrigens nicht an einem inländischen Seminar vorgebildet worden war, eine Hauptexamen nicht erhalten konnte.

Aus dem Vogtlande, 13. Mai. Während am gestrigen Sonntag Nachmittag in dem Veit'schen Hause in Unterrichtsel die alte Großmutter mit zwei Enkeln allein daheim war, entfernte sich der sechsjährige Knabe, welchem einige Bündholzchen in die Hände gefallen waren, auf einige Augenblicke, und bald darauf loderten die Flammen aus allen Deffnungen des Hauses. Es gelang mit knapper Noth die Bewohner, auch den kleinen Bruder, welcher sich verschroten hatte, und einige Stücke Vieh in Sicherheit zu bringen, alles liebste, unversichert, verbrannte.

Delsing i. Vogtl., 14. Mai. Ein beim Umdecken des Daches des hiesigen Diaconats beschäftigter 27jähriger Schieferdecker Läumer aus Wurzbach stürzte am gestrigen Vormittag in Folge eines Fehltrittes vom Dache herab und schlug derart heftig auf die Trottoirplatte auf, daß die Schädeldecke abgesprengt wurde und der junge Mann augenblicklich tot war. Er gedachte fünfzig Sonnabend Hochzeit zu halten.

Reichenbach, 13. Mai. Gestern Nachmittag befürchtete sich eine Anzahl Schulkinder am Reichenmann'schen Biegelteich zwischen hier und Gundorf mit einem Brett, das in dem Teiche herum schwamm. Hierbei fiel der zwölfjährige Sohn des Bauunternehmers Schubert aus Oberreichenbach in das ziemlich tiefe Wasser. Um seinen Kameraden zu retten, sprang der dreizehnjährige Sohn des Bahnbeamten Wehrmann, gleichfalls aus Oberreichenbach, diesem nach, sank aber sofort, wahrscheinlich vom Schlag getroffen, in die Tiefe und konnte später nur entseilt wieder ans Ufer gebracht werden. Aus das Geschrei der am Ufer gediebenen Knaben kamen aus der Reichenmann'schen Biegelei mehrere Arbeiter herzu. Einer derselben, Namens Till, sprang ins Wasser und rettete den mit dem Tode kämpfenden Knaben Schubert. Nach

mühelosen Anstrengungen wurde derselbe wieder zum Bewußtsein zurückgebracht, sodass er nach Hause gehen konnte.

Braunsberg. Der Landgerichtsrath Schuhmann fand hier den Hammertod. In der Sonntag-Nacht fiel im Schlosszimmer des Richters eine Lampe um und explodierte. Bei dem dadurch entstandenen Feuer zog sich der Schlossende tödliche Brandwunden zu. Da die Thür des Schlosszimmers verschlossen war, musste sie erst eingeschlagen werden.

Kassel, 13. Mai. Ein entgleicher Wagen, der andern zur Warnung dienen möge, ereignete sich gestern Abend auf dem Bahnhofe in Guntershausen. Ein von Kassel kommender Passagier der vierten Klasse, ein junger Bauer aus Berg, konnte es nicht abwarten, bis der Zug hielt. Er sprang von der Plattform des Wagens ab, saß unter die Räder und wurde vor den Augen der Mitreisenden auf der Stelle getötet.

Posen, 14. Mai. Aus Rogasen wird der "Posener Zeitung" gemeldet: Gestern Abend gegen 9 Uhr gab ein 18jähriger Bursche, Name Roschinski, der eben aus der Kirche kam, ohne jede Veranlassung zwei Revolverschüsse auf seinen Vater und drei Schüsse auf seine Mutter ab. Beide sind schwer verletzt, so daß die Ärzte an ihrem Aufkommen zweifeln. Der jugendliche Verbrecher, an welchem übrigens in letzter Zeit Spuren von Geistesgekrüppeltheit wahrgenommen sein sollen, hat nach Verübung der That die Flucht ergriffen.

Über die Erfahrungen eines Sachsen in der französischen Fremdenlegion

berichtet das Wiener "Fremdenblatt": In der Gonzagogasse in Wien wurde vorgestern gegen Abend ein junger Mann angehalten, der durch seinen eigenhümlichen Aufzug und sein Benehmen auffiel. Er trug einen lichten Zwischenzug mit blauem Passpol, ebensolche Kappe und weiße, allerdings schon stark abgenutzte Uniformjacke. Dem Stadtkommissariate zugeführt, nannte er sich Carl Hugo Opiz, 26 Jahre alt, Brauergeselle, zu Dresden geboren. Er gab eine Erzählung seiner Schicksale, die so romantisch sie Klingt, durch ein amtliches Beglaubigungsschreiben bestätigt wird. Opiz wanderte vor drei Jahren, als er seine Militärdienstzeit in Sachsen beendet hatte, nach Frankreich aus. Dort ließ er sich von Agenten bereiten, sich für die Fremdenlegion mit fünfjähriger Verpflichtung anwerben zu lassen. Er ging zwar nicht sofort auf den Vorschlag ein, aber die glänzenden Versprechungen verschafften ihm Zweck nicht. Damals war eben die Aktion in Dahome. Mit 5000 jungen Leuten ging er dahin ab. Alle Schätzchen und Gefechte mache er mit und stand 52 Mal im Feuer. Opiz erhielt auch mehrere Wunden am Kopf und am Fuß und wurde für seine Bravour zweimal mit Medaillen ausgezeichnet. Als der Krieg beendet war, waren von den 5000 Mann eines Transportes nur noch 800 übrig. Das gelbe Fieber und feindliche Waffen, oder das strenge Kriegsrecht hatten die anderen hinweggerissen. Opiz war gesund geblieben und kam fröhlich und frisch nach Frankreich zurück. Eben plante die französische Regierung den Feldzug in Madagaskar. Für diesen Feldzug wurden nur die gesundesten unter den Fremdenlegionären ausgewählt. Unter ihnen befand sich Opiz. Zu Anfang des Jahres schlossen sie sich in einem französischen Hafen nach Madagaskar ein. Unter den Legionären war eine größere Anzahl Deutscher und sie alle empfanden die Verpflichtung sehr drückend. So planten sie auf der Überfahrt Desertion und Flucht. Doch das unerbittliche Kriegsrecht — Desertion wurde unnachlässlich mit Tod durch Pulver und Blei bestraft, — stand vor ihren Augen. Je näher sie aber dem Suezkanal kamen, desto glänzender wurde der Wunsch, zu flüchten, und desto mehr wurde auch die Erfüllung in das Bereich der Möglichkeit gerückt. Denn der Suezkanal ist bekanntlich internationales Gebiet, und wenn es jemandem erst gelingt, über Bord ins Wasser zu entkommen, so darf auf ihm nach internationalem Rechte nicht geschossen werden. Allerdings sind auch, wenn ein Schiff mit Fremdenlegionären den Kanal passiert, die Vorsichtsmäßigkeiten sehr scharf. Die Offiziere stehen auf Deck, den Revolver in der Hand, bereit, Jeden niederzuschlagen; läufig bereit sind auch die Sergeanten. Trotzdem wagten die Bergweisen den Versuch; 30 Kilometer von Port Said entfernt, brachten sie den Plan zur Ausführung. Es war Ostermontag, als Opiz und noch fünfzehn Andere, die sich die Wachhabenden recht fassen konnten, die Sergeanten über den Hafen waren und in den Kanal sprangen. Geschossen durfte auf sie nicht werden, aber Baumstämme, die den Deserteuren nachgeworfen wurden, sollten ihnen die Flucht erschweren. Opiz tauchte unten und schwamm eine Strecke unter Wasser. Als er auftauchte, fand er sich mit zwei Gefährten allein in den Flutten. Was aus den Übrigen geworden ist, weiß er nicht. Die Drei erreichten glücklich das Land, kamen nach Port Said und von da nach Kairo, wo sie sich sofort dem deutschen Konsul vorstellten, der ihnen die Erzählung ihrer Erfahrungen bestätigte und ihnen das Geld zur Heimreise gab. Montag früh sind die Überlebenden in Triest angelangt und segten von dort die Reise nach Wien fort. Hier trafen sie vorgestern Nachts ein. Opizens Begleiter trennen sich hier von ihm und fuhren direkt nach Hause, während er selbst mit den 10 Gulden, die er noch befreit, nicht weiterfahren konnte. Opiz wollte sich daher gestern dem deutschen Konsulat vorstellen, um Reisegehalt zu erbitte. Inzwischen wurde er jedoch angehalten. Gestern wurde er dem Konsulat übergeben, daß für seine Heimreise nach Sachsen sorgt. Opiz, ein hochgewachsener, kräftiger, junger Mann, war ganz glücklich, seiner Heimat so nahe zu sein. In seiner Freude trank er zwei Glas Bier, die ihn fast betrunken, da er während seiner Dienstzeit als Fremdenlegionär nach den strengen militärischen Bestimmungen auch nicht einen Tropfen geistigen Getränkes hatte zu sich nehmen dürfen. Er erzählte, daß sich die Fremdenlegionäre durch besondere Muth auszeichnen und sich niemals ergeben, da sie wissen, daß sie bei den Feinden keinen Pardon finden, sondern schamlos hingerichtet werden. Opiz war einmal im vorigen Jahre zur Revolutionsmannschaft kommandiert, als

ein Legionär desertirt und eingefangen worden war. Er weigerte sich aber, auf den Deserteur zu schielen, da dieser ein Landsmann, ein Norddeutscher, war, und brachte diese Subordinationserziehung mit dreißigjährigem Alter. Als der Delinquent auf den Richtplatz geführt wurde, rief er: "Es lebe Preußen! Nieder mit Frankreich!" Der kommandirende Offizier deschleunigte die Exekution, um weitere Blüte zu verhindern.

Vermischtes.

Beim Kopfschädel gestorben. Der fünfjährige Sohn des Eigentümers Adolf Blau in Glashütte bei Tirschenreuth spielte meist allein und übte sich, wie seine Eltern wiederholte bemerkten, öfters im Kopfschießen. Damit ihm dies besser gelinge, machte er mit den Händen in den sandigen Boden ein kleines Loch und steckte den Kopf in dieses. Kurzlich trieb der Knabe wieder dasselbe Spiel. Als seine Mutter nach längerer Zeit einmal nach dem Kind ausschaute, bemerkte sie, daß es, den Kopf nach unten gelehnt, regungslos dalag. Es hatte den Kopf in ein etwas zu tief gebrachtes Loch gesteckt und war jedensfalls dabei erstickt. Möglicher ist es jedoch auch, daß der Kleine durch Beschädigung der Rückenwirbelsäule den Tod gefunden hat.

Rätselhafte Steinwürfe. In Hittersleben, unweit Rehbaudenleben, vollzieht sich seit kurzem ein Spuk à la Reina. Sowohl bei Tage wie in der Nacht werden größere und kleinere Steine geschleudert, ohne daß ermittelt werden konnte, woher die Steine kamen und wer der Schütze war. Bis heute konnte in dieser mysteriösen Angelegenheit weder Aufklärung noch Abhilfe geschaffen werden; zu allen Tages- und Nachzeiten fliegen die Steine unher, oft bis zu 4 Pfund Schwere; hier durchschlagen sie ein Dach, dort zertrümmern sie Fenster und dergl. oder sie schlagen auf der Dorfstraße nieder. Obgleich die Organe der öffentlichen Sicherheit aus Ort und Kreis sich zu gemeinsamem, aufmerksamem Dienst verbinden, trotzdem sogar zeitweise ein Beobachtungsposten auf dem Kirchturm stationiert werden, trotzdem viele Ortsangehörige sich zu gemeinsamer Dienstleistung für Aufklärung, des abschreckenden und gefährlichen "Spuks" verbünden, ist bisher doch alles ohne jeden Erfolg gewesen. Die Größe und Schwere der Steine, so in die Höhe, bis zu welcher sie geschleudert werden, lädt sogar mit Gewissheit davor schließen, daß hierbei eine Art Maschine, eine Wurfmachine benutzt wird. Wo die Steingeschosse aber herkommen, aus welchem Gehäuse sie auf- oder herausgeschleudert werden, das ist ein Rätsel, das trotz allen Schätzens noch nicht ergründet wurde. Das zweite Rätsel bildet die Frage: Was soll der Spuk für einen Zweck haben? Ob Zelsteine, welche teilweise die Bodenfragmente noch anhaften, nicht aus dem Himmel herabfallen, davon ist jedes Kind überzeugt; damit stehen wir aber wieder vor dem großen Fragezeichen. Es ist bereits gegen einzelne Personen ein gerichtliches Verfahren eingeleitet, weil sie andere Ortsangehörige verdächtigt haben. Im Anzeigentheil des "Wochentisches" findet sich auch die Anzeige: „50 Pfund Belohnung wird demjenigen gezahlt, welcher den Steinwerfer in hiesiger Gemeinde so gut anzeigt, daß der selbe gerichtlich bestraft werden kann.“ Hittersleben. Die Gemeindevertretung.

Blödsinnige Wette. Aus Königsberg wird berichtet: Durch eine wahnsinnige Wette ist wiederum ein Menschenleben in die höchste Gefahr gebracht worden. Der 24jährige Besitzer eines G. in S. war dafür bekannt, daß er die heftigsten Speisen zu sich zu nehmen vermöchte, ohne irgendwie Schaden zu nehmen. Er hatte diese „Übungen“ schon vor zwei Jahren begonnen und wollte es in dieser „Kunst“ jenseit bringen, um sich als „Feuerfresser“ öffentlich zeigen lassen zu können. Am vorvergangenen Sonntag war G. von mehreren Freunden besucht worden und dieser erzählte er, daß er es bereits soweit gebracht habe, um höchstes Wasser direkt aus dem Kessel zu sich nehmen zu können. Dies bestritt man ihm; es kam zu einer Wette um ein Akte Bier und der angehende „Feuerfresser“ mache sich sofort daran, ein viertel Liter hochwertiges Wasser hinunter zu trinken. Die Wirkung war die vorauszusehende. Beim zweiten Schluck schon stürzte er mit einem Aufschrei zusammen und unter den entzücktesten Schmerzen wurde er fast bewußtlos in ärztliche Behandlung gebracht. Mund, Hals und Magen sind dem jungen Mann derart verbrüht, daß er bis auf den heutigen Tag feste Speisen überhaupt nicht zu sich zu nehmen vermögt; auch die flüssigen müssen dem Magen durch eine Röhre zugeführt werden. Er schwiebt Tage lang zwischen Leben und Tod.

Morokkanische Seeräuber. Ein ausführlicher Bericht aus Gibraltar über den Überfall der holländischen Schoonerbrig "Anna" durch morokkanische Seeräuber liest sich wie ein Kapitel aus einem Roman von Herold oder Kapitän Marryat. Das Schiff wurde am 28. April etwa sieben Seemeilen von der morokkanischen Küste zwischen Melilla und Ceuta von einer Windstille betroffen. Nachmittags kam von der Küste ein Boot auf das Schiff zu, das sich als mit sieben mit Gewehren und langen Messern bewaffneten Piraten bestellt. Sie gaben die Piraten Feuer, das vom Kapitän aus einem Revolver, der leider einzigen an Bord befindlichen Feuerwaffe, erwidert wurde. Die Piraten enterten darauf die Brigg; der erste von ihnen, der an Bord kam, wurde niedergeschlagen, dann aber fiel, von den Augen der Piraten getroffen, zuerst der Steuermann und dann auch der Kapitän. Die Überlebenden der Mannschaft mußten dann jeden Widerstand schon aus dem Grunde aufgeben, weil von der Küste her noch viele Boote mit weit über 100 Piraten nahten. Diese plünderten das Schiff dann fast vollständig.

und; Taktlage, Schiffssymbol, ein Theil der aus Del bestehenden Ladung wurde ans Land geschafft, ja selbst die Kleider der Deute, die sie Ihnen vom Felde rissen. Glücklicher Weise kam Abends, gerade als die Piraten sämtlich an Land waren, Wind auf und so gelang es den drei Deuten, mit dem Schiff zu entkommen und glücklich überzurudern zu erreichen, wo sie eingeschleppt wurden. Der Kapitän starb während der Fahrt, der Steuermann liegt jetzt schwer verwundet im Hospital. Doch werden Dinge in unmittelbarer Nähe Europas noch immer wieder vorkommen können, ist standhaft; es wäre gewiss an der Zeit, gegen solche Missstände einmal ganz energisch vorzugehen.

Marktberichte.

Riesa, 15. Mai. Butter per Kilo M. 1,80 bis 1,92. Fäße per Sack M. 2,40 bis 2,20. Eier per Schaf 3,- bis 2,50. Kartoffeln per Centner M. 2,50 bis —. Krautkäse per Stück — bis — Pf. Möhren per Kilo 5 bis — Pf. Zwiebeln per 5 Liter 45 bis — Pf. Käse per 5 Liter 60 bis 100 Pf. Zwiebeln pro Paar 75 bis 80 Pf. Ged. Blaumüne per 5 Liter 55 bis 30 Pf.

Dresden. (Schlachthofmarkt.) Das Verkaufsgeschäft gehaltene vorgetragen in sämmtlichen Betriebsgattungen außerordentlich schlepend und zu m. harten Liebesständen führend. Primaqualität von Rindern wurde mit 59—62 M., Mittelware mit 56—58 M. und geringe Sorte mit 45—50 M. pro Cr. Schlachtwicht bezahlt. Den Cr. lebendes Gewicht von Primaqualität der Landschweine handelte man mit 35—37 M. und von jolchen zweiter Güte mit 32—34 M. Eine Karovertägung wurde von den Händlern in beiden Sorten der Landschweine nicht gewollt. Für den Centner lebendes Gewicht von den ungarischen Schweinen wurden unter Jubiläum von 50 Pf. Tarn 49—50 M. angelegt, und für solche Städte derselben Betriebsorte, die in ausschließlichem Zustande angeboten waren, bewilligte man 50 und 51 M. pro Cr. Schlachtwicht. Besonders bezahlte man mit 50—62 M. jedoch zweiter Güte mit 58—59 M. und geringere Sorte mit 45—50 M. pro Cr. Fleischgewicht. Die Kübler endlich wurden, je nach Qualität der Städte, abermals zu dem Preis von 50—60 M. pro Cr. Fleischgewicht abgenommen.

Leipzig, 14. Mai. (Produzentenbörse.) Weizen loco M. 145—155, fremder M. 155—165, fest. Roggen loco M. —, fremder M. 140—143, besser. Hafer loco M. —, Rüben loco M. 45,50 G. fest. Spiritus loco M. —, 50er loco M. 55,50, 70er loco M. 35,50 und 38,— G.

Piterarisches.

Rottigen und Bahnen. Statistisches Nachschlagewörterbuch herausgeber und Verleger H. Beringer, Berlin SW. Königgrätzerstr. 108. Commissionverlag: Deutscher Verlag (G. m. b. H.), Berlin; Commission in Leipzig: F. Goldmar. Preis cartoniert 25 Pf. Der Verfasser hat aus den Budgets und den Veröffentlichungen der statistischen Bureaus der amt. Provinz- und Kulturrativen der Erde die wissenschaftlichen Daten über die verschiedensten praktisch interessierenden Dinge — geographische, physikalische, wirtschaftliche, sozialpolitische u. s. w. — herausgenommen und übersichtlich geordnet.

Berichte Nachrichten und Telegramme

vom 15. Mai 1895.

+ Berlin. Gestern Abend fand zu Ehren des Gouverneurs v. Wissmann ein von d. r. Deutschen Colonialgesellschaft, Abtheilung Berlin, veranstaltetes Festessen statt. Über 150 Colonialfreunde nahmen daran Theil. Prinz Lennberg brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Nach einer vom Grafen Schweinitz an Herrn v. Wissmann gerichteten Anfrage, welche lebhafte Beifall erntete, dankte Gouverneur v. Wissmann in bewegten Worten, indem er versprach, der christlichen Kulturarbeit des deutschen Kapitals und den deutschen Missionen seinen Schutz angedeihen zu lassen und die Arbeit fortzusetzen, welche seine beiden Vorgänger in dieser Hinsicht erfolgreich begonnen hätten. (Lebhafte Beifall.)

+ Berlin. Die Kommission für den Antrag Rantzaus nahm einen Antrag Pichler an, die Regierung zu ersuchen, bei der Aufstellung der Statistik eine Untersuchung anzustellen über das Quantum der Wehrreinheit Deutschlands, die Herkunftsänder, die Einfuhrstrecken und die Höhe der Ausfuhr Deutschlands.

+ Ulm. Reichstagswahl. Haenle (Democrat) ist mit 962 Stimmen gewählt. Ohmann (Freikonserv.) erhielt 7626 Stimmen.

+ Lemberg. Nach Meldungen verschiedener Blätter ist die Stadt Komotau durch eine Feuerbrunst zerstört worden.

+ Wien. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Vormittag mit einer Militärdeputation hier eingetroffen, um dem Kaiser den preußischen Feldmarschallstab zu überreichen. Der Kaiser, die Erzherzöge, der deutsche Botschafter, die Vertreter der Militär- und Zivilbehörden und eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musik waren auf dem Bahnhofe anwesend. Die Begrüßung zwischen dem Kaiser und dem Prinzen war eine sehr herzliche. Der Prinz fuhr in offenem Wagen an der Rechten des Kaisers nach der Hofburg, von zahlreichem Publikum applaudiert.

+ Wien. Die Abberufung des Runtius Agliardi ist bisher nicht erfolgt.

+ Wien. Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, ist heute früh 8 Uhr 45 Min. mittels Extrazuges in Begleitung einer Militärdeputation hier eingetroffen und vom Kaiser und den Erzherzögen am Bahnhofe auf das Herzstück begrüßt worden.

+ Bern. Die Kommission des Nationalrathes für das Bundesbankgeschäft beschloß, um den von den oppositionellen Parteien gemachten Einwendungen zu begegnen, den Kantonen

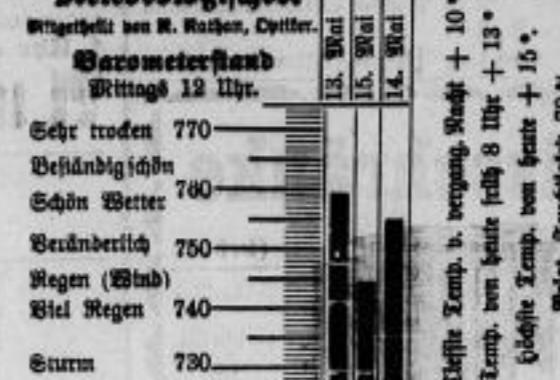
die Wahl von einem Drittel der Mitglieder des Bankrates einzuräumen und ihnen drei Viertel des Steingewichts zu überlassen.

+ Petersburg. Die Übereinkunft wegen des Verbündes russischer Petroleumindustrieller ist gestern unterzeichnet worden.

+ Bilbao. Auf der Bergwerkseisenbahn explodierte eine zu Sprengungsarbeiten bestimmte Dynamitpatrone. Der Kondukteur wurde getötet, während sechs Arbeiter schwer verletzt wurden.

+ Peking. China errichtet ein Marineministerium. Die Ernennung der Offiziere soll vom Kaiser selbst ausgehen. Bisher lag das Flottenwesen in den Händen der Generalitäten.

Meteorologisches.



Productenliste.

EB. Berlin, 15. Mai. Weizen loco M. —, Weiz. gr. 149,25, Juli 149,75, Sept. 150,50, flauer. Roggen loco M. 132,—, Rat 130,25, Juli M. 133,25, Sept. M. 135,25, fest. Hafer loco M. —, Rat M. 126,50, Sp. 124,25, flauer. Rüben loco M. 45,30, Rat 45,20, Okt. M. 46,—, fest. Spiritus loco M. —, 70er loco 36,80, Rat 46,50, Sept. 41,80, 50er loco M. —, flauer. Wetter: Regen. Temperatur 1 Uhr 30 Min.

Wetterkunde.

Windrichtung	Windstärke	Gib									
		Bud-	Wet-	Reg-	Reg-	Bar-	Bar-	Wet-	Wet-	Wet-	
welt	Prag	Zug-	Regen-	Regen-	Ram-	dubby	bels	nif	ber-	drift-	
14	—	0	+	78	+22	+52	+26	+63	+57	+42	— 34
15	—	2	+	82	+12	+48	+20	+61	+56	+41	— 38
											+ 5

Börsenbericht

von heute nicht eingegangen.

M. Metje, Bank- und Wechsel-Comptoir, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren. — Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen. — Wechsel-Discout.

Herzlicher Dank

meinen lieben Kameraden, allen Freunden, Nachbarn und Bekannten für die schönen Geschenke und Gratulationen an unserm silbernen Hochzeitstage.

Riesa, den 14. Mai 1895.

Heinrich Hofstorf und Frau.

Möbliertes Zimmer per sofort zu mieten gesucht.

Offeren mit Preisangabe unter E. U. an die Expedition d. Bl. erb.

Gesucht wird sofort eine kleine Stube oder Kammer.

Off. unter "Stube" in d. vered. d. Bl. erb.

Schöne Schlafstellen Niederlaßg. 3.

Schlafstellen frei Gartenstraße 65, 3 Tr. Gute Quelle.

Freundl. saubere Schlafkammer an 2 anständige Leute zu vermieten bei Herm. Muckert, Niederlaßg. 11.

Möbliertes Zimmer sofort oder später beziehbar Wilhelmstr. 4.

Eine halbe Etage ist ab 1. Juli oder später zu beziehen.

Herrn. Fischer, Neu-Gröba.

Schöne große Wohnung, Preis 135 M., sofort oder später beziehbar Restaurant "Bergkeller."

Ein geräumiger Laden, sofort beziehbar, ist für 100 Mark zu vernehmen bei Ernst Web. r. Klempnerstr.;

Zu sofort wird ein ordentliches Mädchen v. 14—16 Jahr. zu mieten gesucht.

Bu erfragen in der Exped. d. Bl.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein fleißiges, durchaus zuverlässiges Mädchen, welches gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird per sofort ev. nur aus hilfsweise gesucht.

Mit Buch zu melden Vahnhoffstr. 9.

Ein sauberes, anständiges Mädchen, welches womöglich in der Behandlung der Wäsche und im Zimmerreinigen erfahren, wird sofort der 1. Juni als

Zimmermädchen zu mieten gesucht. Hotel Kaiserhof.

Wirthschafterin-Gesuch.

Zur Führung eines bürgerlichen Haushaltes wird per sofort eine Wirthschafterin gesucht. Off. unter K. 2300 Exped. d. Bl.

Nürnberg Lebensversicherungs-Bank.

Hierdurch beeilen wir uns anzudezeigen, daß Herr Kaufmann Max Mehner in Riesa unsere Agentur nicht mehr führt.

Dresden, im Mai 1895.

Die Subdirektion:

Hermann Beyer.

Sanatol

ist das wirksamste und billigste Mittel zur

Desinfektion und Geruchsbesitzigung

für Aborte, Closets, Schleusen, Pissoirs, Ställe u. s. w.

Zu haben in allen Apotheken und Droghandlungen.

General-Vertretung: Paul Kühne, Dresden.

Unentgeltlich

vergleiche Anzeitung zur Zeitung von

Trunkfucht mit und ohne Bormilien.

M. Falkenberg, Berlin, Steinmeierstr. 29

Eine Sparkasse

Ist Kathreiner's Kneipp-Malskaffee für jede Familie, die ihn trinkt.

Beweis:

Gebrannter Bohnenkaffee kostet im Detail per Pfund Mk. 1,50 bis Mk. 2,20.

Kathreiner's Kneipp-Mals-Kaffee per Pf. höchstens 45 Pf.

Kathreiner's Kneipp-Mals-Kaffee zur Hälfte mit Bohnen-Kaffee gemischt, richtig zubereitet, schmeckt besser und ist gesunder wie Bohnenkaffee allein.

Eine Schneiderin

für Damen-Blousen gesucht.

Zu erzeugen Expedition d. Blattes.

3 Hausmägde

und 1 Großmutter sucht sofort

Franz Hoffmann, Bahnhof.

Eine Kinderfrau

gesucht von Gutsherr. Möbius, Leutewitz.

Ein Völkchen-Geselle findet dauernde Beschäftigung bei

Max Müller, Böttcherstr.

Ein junger Mensch

mit sehr guten Zeugnissen sucht Stellung

auf einem Gute. Offeren unter O. O. in die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein schöner, sehr standhafter

Kinder-Wagen steht billig zu verkaufen Kuhdteil No. 15, v.

8 Cr. Heu

liegen zu verkaufen Gröba No. 73.

Ein guter Reiten-Hund ist billig zu

verkaufen Kuhdteil No. 33.

Eine neuemelkene Kuh

steht zu verkaufen No. 14 Kleine b. Stachig.

Eine hochtragende und eine wen-

nelose Kuh, unter beiden die Wahl,

stehen zu verkaufen in

No. 4 b zu Streumen.

Guts-Kauf-Gesuch.

Eine Handwirtschaft, 20—35 Hektar, wird von einem zahlungsfähigen Käufer gesucht.
L. unter Ang. der näheren Verhältnisse und des Preises erh. sub J. J. an Haase-Stein & Sohne, K.-G. in Großenhain.

Empfehlte Brüder

von großen edlen schwarzen Italienern mit hohem Kamme, schwarzen Holländern mit großen weichen Vollhauben, edlen schwarzen Langhunden und dunklen Brauns Putra, Cochinchina zu billigen Preisen.

Guilav Dega, Albertstraße 7.

Eisschränke



(bestes
Fabrikat)
empfiehlt
zu
Fabrik-
preisen

A. Albrecht,
Wettinerstr. 20.



Brillen und Klemmer von Aluminium

mit besten Rathenower Gläsern, zu
4 Mrt. 50 Pf. empfiehlt Otto Hammel.

Fahrräder

in großer Auswahl und weltberühmte Fabrikate, wie Premier, Seidel & Naumann, Opel u. c., mit Continental-Pneumatic von 200 Mark an; außerdem jedes gewünschte Fabrikat billig.

Reparaturen aller Fabrikate, können kommen wie sie wollen, in eigener Werkstatt sauber und billig.

Alle Ersatz- und Zubehörtheile.
Fahrlernen gratis,
auch Fernmaschinen tagelang.

Adolf Richter.

Ungarisches Zuchtgeflügel.

1894 erkr. Gelegehühner, gleich Eier legend, sofort versendbar, 1 Steige enthält 12 Stück, ferner 1895 erkr. fröhliche Zuchthühner, 3—4 Monate alte, anerkannt fröhliche Winterzieleger, 1 Steige enthält 20 Stück, Juni versendbar, ebenso 1895 erkr. Zuchtenten, kräft. wetterfeste Thiere, Juni versendbar, 1 Steige enthält 14 Stück, je 1 Steige für Mrt. 24 summt Steige, fröhlich jeder deutschen Wohnstätten gegen Nachnahme oder vorheriger Baarzahlung. Auf Wunsch farbenorientiert und entsprechende Anzahl männlicher Stücke.

Ungarische Export- u. Paket-Transport-Aktien-Gesellschaft in Budapest.



Jeder Zahnschmerz

wird sofort gestillt d. die Anwendung der Zahnwatte von Fuchs & Möllendorff.

Zu haben in Gläsern à 50 Pf. bei
Paul Koschel.

Sommersprossen

verschw. garant. binn. 10 T. vollst. Bürste
3.00. * Adler-Apotheke, Dresden.

Geograph. : www.sommersprossen.de

Große Inventar-Auction.

Beränderungshalber kommen Dienstag, den 21. Mai, von Vormittag 9 Uhr an im Hof des Herrn R. Voigt, Brückstraße Nr. 3 in Riesa, nachverzeichnete Gegenstände durch mich zur Auction: 3 Pferde, 1 Tafelwagen, 1 Hinterlader, 1 starker vierzügiger Postwagen, 6 Wirtschaftswagen, darunter 1 neuer, 1 Zauberkutsche, Kutschgeräte: 1 eiserner Sächerer Pflug mit Borschneider, 1 eiserner Rogallo, 1 Eselspflug, Ecken, 1 Dörfelmaschine, 1 Getreidereinigungsmaschine, 1 Schuhwinde, 5 Paar vollständige Herdegeschäfte, 1 englisches Kutschgeschirr, Siedenzug, Reitzeug, Trensen, 6 Stück Regendekken, 6 Sommerdecken, verschiedene Ketten und vieles Wirtschaftsgeräthe mehr. Ernst Müller, verpflicht. Auctionator.

In der Königl. Porzellan-Manufaktur in Meissen findet vom 6. bis mit 22. Mai d. J. Vormittag 9—12, Nachmittag 2 bis 4 Uhr eine

Auction

statt, bei welcher Porzellanwaren zweiter Wahl aller Art, darunter vollständige Gedekte, sowie beschädigte und zerschlissene Kunstgegenstände, öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Felix Weidenbach's Wein-Stuben.

Angenehmer Aufenthalt im Garten.

Dampfbad Riesa

am Kaiser Wilhelm-Platz gelegen,

der Neuzeit entsprechend, verbunden mit Dampfkasten-, Irisch-Römischen, Kohlensäuren, Brause- und Wannenbäder, sowie Douchen, Massage und Packungen; dasselbe bietet den Einwohnern Riesa's und Umgegend die beste und größte Bequemlichkeit.

Russisch-Römisches Dampfbad mit kleinem Bassin.

Einlass für Herren.

Sonntag	von 8—11½, Vorm.
Montag	— 8—12 —
Dienstag	— 8—12 —, 3—7 Nachm.
Mittwoch	— 3—7 Nachm.
Donnerstag	— 8—12 Vorm., 3—7 —
Freitag	— 3—7 Nachm.
Sonnabend	— 8—12 Vorm., 3—7 Nachm.

Einlass für Damen.

Montag	von 3—7 Nachmittags.
Mittwoch	— 8—11½, Vormittags.
Freitag	— 8—11½, —

Wannen-Bäder.

Wannen-, Kohlensäure (System Keller), Brauses- und Douche-Bäder zu jeder Tageszeit für Damen und Herren von früh 8 bis Abends 1½ Uhr.

Preise der Bäder.

Abonnementsspreize.

Irisch-Römisches	5 Stück M. 9.—	Irisch-Römisches	1 Stück M. 2.25
—	10 — 16.—	Russisch	1 — 1.75
Russisch	5 — 8.50	Kasten-Dampfbad	1 — 2.—
—	10 — 15.—	Kohlensäure (Syst. Keller)	1 — 2.50
Kasten-Dampfbad	5 — 8.50	Wannenbad 1. Classe	1 — 1.—
—	10 — 16.—	2. — 1 — 60	—
Kohlensäure (Syst. Keller)	5 — 10.—	Douche	1 — 50
—	10 — 17.50	Extra-Bad Irisch-Römisches	4.—
Wannenbäder 1. Classe	5 — 4.50	Douche i. Doucheräum m. Bassin 1 Stück M. 1.—	—
— 1. — 10 — 8.—	—	—	—
— 2. — 5 — 2.50	—	—	—
— 2. — 10 — 4.50	—	—	—
Douchen	5 — 2.—	—	—
—	10 — 3.50	—	—

Zur Zuckerrüben-Cultur

empfehlen ab Lager:

Neu! „Germania“-Hackmaschinen Modell 95, Neu! „Ascania-nova“-Hackmaschinen in allen Breiten,

Hackmaschinen für Hand- und Pferdebetrieb.

Gleichzeitig bringen wir unsere Maschinenfabrik unter technischer Leitung in empfehlende Erinnerung.

Alle Anlagen werden fachgemäß und prompt erledigt.

Jede Maschine wird zur Probe gegeben.

Winter & Reichow, Maschinen-Fabrik, Riesa.



Von Sonnabend, den 18. d. M. steht wiederum ein frischer Transport von 50 Stück.

erster Klasse Lütticher Arbeitspferde,

sowie bester Hannoverscher und Holsteiner Wagenpferde leichten und schweren Schlages unter konstantester Bedienung und zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

G. Salamons, Leipzig,
Telephon Amt 1 Nr. 972.

Waldfstr. 31/33.

Bom Willigen das Willigste

in der Seifenbranche ist unstrittig die vollkommen neutrale hochfeine Perl-Seife. Ein Stück kostet 20 Pf. und ein ganzes Paquet, das 3 Stück enthält, sogar nur 55 Pf. Diesen Preis kann selbst der Unbediente bequem zahlen. Wer mit seinem Geld sparsam wirtschaften muss, der wolle sich fortan mit Perl-Seife, profitabler und vortheilhafter kann man nicht einkaufen. Perl-Seife ist in allen hiesigen Geschäften erhältlich.

Complettete Bade-Einrichtungen, Bade- und Sitz-Wannen (dieselben auch leihweise) hält stets größtes Lager und empfiehlt Ernst Weber, Klempnerstr.

Gartenschrot,
Maischrot,
Kiefe,
Roggemehl,
Pa. Weizenmehl.

hält stets vorrätig Damptmühle Zeithain.

NB. Getreide wird in Zahlung genommen.
Neue Malta-Kartoffeln, schön mehlig Kochend, feinstes neue Matjes-Derling empfiehlt Reinh. Pohl.

Johannisbeer-Wein,
Heidelbeer-Wein,
Apfel-Wein,
Champagner

in Flasche M. 1.75, 2.20, 2.50 zt, sowie mein Lager in Roth- und Weiß-Wein empfiehlt einer gereichten Beachtung.

Reinh. Pohl.

Pa. Astrachaner Caviar,
Pa. egria Astrachaner Caviar,
feinsten rothschnittig. Bläucherlachs empfiehlt Felix Weidenbach.

Dörfchen Schinken in Brotschinken gebunden, empfiehlt Felix Weidenbach.

Donnerstag Abend und Freitag früh wird in der Brauerei Gröba Jungbier gefällt.

Gasthof z. gold. Löwen.

Donnerstag
Schlachtfest.
Fleisch- und Wurstwaren billig.
Ergebnist E. Kaulfuss.

Dampfschiff-Restaurant.
Freitag, den 17. Mai lobet zum Schlachtfest freundlich ein Emma Blechschmidt.

Gasthof Boritz.
Wächst Sonntag Hartfestege Ballmusik.
Ergebnist lobet ein M. Weber.

Handwerker-Verein.
Freitag Abend 8 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal.

Chorgesang-Verein.
Donnerstag Übung.
Damen 1½ Uhr
Zusageordnung:
1. Mittheilung der Eingänge und Beschlussfassung darüber.
2. Bericht über letztes und Beschluss über bevorstehendes Vergnügen.
3. Vereinsangelegenheiten.
4. Zugeständnisse.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.

Stadt-Theater in Riesa.
(Söpflner's Hotel.)

Donnerstag, den 16. Mai, Abends 8 Uhr.
In prachtvoller Ausstattung!
Benefiz für Herrn Max Kowatsch.

Die Hussiten vor Naumburg.
Romantisch-histor. Schauspiel mit Gesängen, Länden, Evolutionen u. c., von A. v. Roseau.
Ergebnist Einladung machen
Der Benefiziant und die Direction.

Nach Gottes unerschöpflichem Rath verschieden verschieden gestern, Nächts 12 Uhr, unsre kleine Liebe Josephine
an Bahnkämpfen.
Dies zeigt schmerzerfüllt, um stilles Beileid bittend, nur hierdurch an Röderau, am 15. Mai 1895.
Familie Otto Rau.

Giegn eine Beilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Dienst und Dienstag vom Sonntag & Mittwoch in Riesa. — Die Nr. 112 ist bezeichnend: Herrn. Schmid in Riesa.

Nr. 112.

Mittwoch, 15. Mai 1895, Abends.

48. Jahrg.

England und die Mächte.

Die „Times“ nimmt für England das Verdienst in Anspruch, durch sein diplomatisches Vorgehen wesentlich zu dem friedlichen Ausgang der Dinge in Ostasien beigetragen zu haben. Man kann es verstehen, daß man in England jetzt alles aufzubieten, sich in Japan bedankt zu machen, nachdem man vergeblich versucht hatte, die Mächte zu einem vorzeitigen Einschreiten gegen Japan zu verleiten, aber dieses heile Bemühen um die Gunst der Japaner sollte doch nicht dahin führen, die tatsächlichen Dinge auf den Kopf zu stellen. Es kann doch nicht bestritten werden, daß das eigenhümliche Verhalten der englischen Diplomatie und der englischen Presse im hohen Maße geeignet war, einen friedlichen Auszug zu durchkreuzen. Darüber mußten sich alle Mächte von vornherein klar sein, daß England unter keinen Umständen die Feststellung Japans auf dem chinesischen Festlande und insbesondere die dauernde Besetzung von Port Arthur und der Halsinsel Kiautschou gefallen lassen würde. Selbst wenn England von allen Mächten allein gelassen worden wäre, so war vorauszusehen, daß es gegen diesen Theil des japanisch-chinesischen Friedensvertrages Einspruch erheben und ihn auch im schlimmsten Falle mit bewaffneter Hand durchführen würde.

Auf der anderen Seite war es selbstverständlich, daß Japan nach einem so überaus glücklichen Feldzuge um so schwerer sich dem russischen Einspruch gefügt haben würde, je sicherer es darauf rechnen konnte, daß England allein bleiben oder daß gar andere europäische Mächte den japanischen Widerstand gegen diese Einspruch direkt oder indirekt zu unterstützen geneigt sein würden. Die Mächte Europas, denen schon allein zur Wahrung ihrer eigenen Interessen in Ostasien daran liegen mußte, daß dort baldigt und auf die Dauer friedliche Zustände wieder hergestellt würden, waren sich von vornherein darüber klar, daß, je mehr sie einheitlich und thatkräftig geschlossen vorgehen würden, sie um so leichter die japanische Regierung bewegen könnten, auf diejenige Grenze der Friedensbedingungen zurückzuweichen, die mit den Interessen der Festlandsmächte vereinbar war. Das Zusammensein der drei europäischen Festlandsmächte beruhte glücklicher Weise auf einer solchen geschlossenen Einigkeit und demgemäß auf einer solchen schwerwiegenden Macht und Kraft, daß das Fernland Englands keinen Eintrag thun konnte. Die japanischen Staatsmänner waren flog genug, rechtzeitig nach den freundschaftlichen Ratschlägen der drei Mächte die Grenze des Kreisbaren zu erkennen, und sie haben demgemäß in einer höchst anerkennenswerten Weise gehandelt. Hätten sie sich durch das Verhalten Englands bestimmen lassen, hätten sie daraus jährlich auf eine innere Uneinigkeit und demgemäß auf Mangel an Ernst bei den drei Mächten geschlossen, so würden sie sehr bald wahrgenommen haben, daß sie für Japan die ganzen Erfolge des letzten Feldzuges auf das Bedenklichste gefährdet und ans Spiel gesetzt hätten, ohne deshalb auch nur die geringste Unterstüzung seines Englands zu erhalten, und daß andererseits ihr Widerstand dahin geführt haben würde, daß nun die einzelnen europäischen Mächte versucht hätten, das kaiserliche Heiland nach ihren Interessen aufzutheilen. Das damit nicht die Sache des Friedens und der friedlichen Entwicklung Ostasiens gefördert worden wäre, bedarf keiner Sicherung. Man braucht es ja leinessfalls den Herren jenseits des Kanals zu verdeutlichen, wenn sie auch bei dieser Gelegenheit versucht haben, im Trüben zu fischen, aber es erscheint doch als ein starkes Stück, das man zurückweisen muß, wenn sie jetzt versuchen, ihr eigenmächtiges Verhalten so darzustellen, als wenn es den Interessen des Friedens gedient hätte, während es eine ernste Kriegsgefahr war.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat vorgestern, wie schon gemeldet, das Einlassungsgesuch des kommandirenden Admirals Frhrn. v. d. Goltz genehmigt unter Stellung à la suite der Marine. Gleichzeitig wurde der stellvertretende kommandirende Admiral Knorr zum kommandirenden Admiral ernannt.

Der neu ernannte kommandirende Admiral Knorr, welcher der Marine seit 1854 angehört, ist ein Mann von entschiedenem Wesen und durchsetzender Thatkraft. Er trat mit 14 Jahren 1854 in die Marine ein und wurde 1859 vom Seelabett zum Johannit zur See befördert, welche Stellung des des jetzigen Unterlieutenants entspricht. 1863 wurde er Lieutenant zur See 2. Klasse und kommandierte als solcher einige Zeit das Kanonenboot „Natter“. Am 16. September 1865 wurde er, nachdem er schon vorher Adjutant bei dem Marineministerium geworden war, zum Kapitänleutnant befördert. 1869 befand er sich auf dem „König Wilhelm“, bis er 1870 das Kommando für das Kanonenboot „Meteor“ erhielt, mit welchem er im französischen Kriege mit dem französischen Arro „Bouvet“ nahe der Havanna in Bekämpfung zusammentraf. Das heldenmäßige Auftreten Knorrs, sein militärisches Führertalent und seine persönliche Tapferkeit und Unerschrockenheit zeigten sich hierbei im glänzenden Lichte. Die Belagerung des „Meteor“ bestand aus 64 Mann und 3 Geschützen, die des „Bouvet“ aus 100 Mann und 9 Geschützen. Das Gefecht begann damit, daß, nachdem einige Schüsse gewechselt waren, das französische Kriegsschiff seinen Gegner stark mit seinem Sporn streifte, so daß die Seitenboote zerplattet und die Geschütze aus ihren Lagen gehoben wurden. Zugleich riss die Fockraum des

„Bouvet“ den Großmast des Kanonenbootes durch die Wucht des Zusammenstoßes um. Trotz der erlittenen Verluste setzte Kapitän Knorr das Gefecht unerschrocken fort, und es gelang ihm, aus einem 24pfündigen Geschütz dem „Bouvet“ einen Granatschuß abzudringen, der dessen Dampfmaschine einschlug. Der „Bouvet“, hierdurch wehrlos gemacht, flüchtete mit vollem Segeln nach dem Hafen von Havanna. Der „Meteor“, der trotz des dem Zusammenstoß gebrochenen Steuerstocks und unklarer Schraube die Verfolgung des Gegners aufnahm, stellte sich eine spanische Korvette in den Weg, die ihm daran erinnerte, daß er auf neutrales Gebiet gelangt sei. In nicht minder ehrenvoller Weise zeigte sich Knorr als Kommandant der Korvette „Hercules“ auf deren großer Weltreise in den Jahren 1875 und 1877 aus. Das genannte Schiff nahm damals in Folge der kurze Zeit vorher stattgefundenen Expedition der „Gazelle“ eine eigene Durchforschung der jungen Theile des Indischen und Südsee-Archipels vor, auf welchen deutsche Interessen ihre Ausbreitung gefunden hatten, und gewährte durch sein Erscheinen und dadurch, daß es auch an den Küsten der abgelegeneren Inselgruppen seine Flagge zeigte, dem deutschen Ansiedlerium einen kräftigen Rückhalt. Nach der Rückkehr von jener Reise übernahm Knorr den Posten als Ober-Werftdirektor in Wilhelmshaven, einen Wirkungskreis, der ihm Gelegenheit gab, sich mit wichtigen Verwaltungsfragen der Marine zu beschäftigen. Im April 1881 wurde er zum Chef des Stabes der Admiraliät ernannt; in dieser Stellung kommandierte er das Panzerfregat „Friedrich der Große“ und wurde im August 1883 zum Contre-Admiral ernannt. Im Sommer 1884 erhielt er den Befehl über das westafrikanische Geschwader und leitete im Dezember den Angriff auf die Duala in Kamerun. Bis 1887 blieb er Chef des Geschwaders in Afrika, mit welchem er auch in Bangibar eintraf. Dann wurde er zum Inspekteur der 1. Marine-Inspektion in Kiel ernannt. Im Sommer 1888 erfolgte seine Berufung als Chef der Flandröverschiffe und 1889 zum Chef der Marinestation der Orléans. Am 27. Januar 1889 wurde er zum Vice-Admiral und im Juni 1893 mit Patent vom 31. Mai zum Admiral befördert.

Die „Berliner Correspondenz“ meldet, der Kaiser bestimmte, daß für die Schüler der Oberfeuerwerker-Schule, welche im Verfolg der im September vor. Jo. eingeleiteten Untersuchung wegen Ungehorsams gegen einen Dienstbeamten mit 6 Wochen und 1 Tag Gefängnis, oder mit geringerer Strafe belegt sind, lediglich aus dieser Bestrafung ein Hindernis für die neueartige Kapitulation nicht hergeleitet werden soll. Ferner soll bei sonstiger Ereignis der Befremden der Eintritt in die Feuerwerks- bzw. Feuerwerksbahn nicht versagt bleiben.

Auch Se. Maj. der Kaiser ließ sich vorgestern die von dem Sabrikanten Helfst in Berlin erfundene „Triumph-Spirituslampe“ zeigen und erklären. Die „Berl. Vol. Nach.“ berichtet darüber eingehend wie folgt: „Nachdem der Kaiser von der in Gegenwart des Finanzministers, des Handelsministers und des Landwirtschaftsministers vorgenommenen Prüfung der mit Spiritus gepeisten neuen Glühlampe Kenntnis erhalten hatte, besahl er Herrn Director Helfst für Montag früh 9 Uhr nach dem Neuen Palais, um das neue Glühlampen in Augenschein zu nehmen. Herr Director Helfst führte mehrere Lampen vor, die alle vorsätzlich mit weißem Licht leuchteten, neben dem das Licht einer gleichfalls angezündeten Petroleumlampe nicht zur Geltung kommen konnte. Der Kaiser ließ sich über alle Details der Lampe informieren, ließ sich die Beleuchtung eines sogenannten Glühlampenstrumpfes vorführen und befand hierbei besonderes Interesse für die Verbilligung des neuen Lichtes, damit die weitesten Kreise der Bevölkerung sich dasselbe an Stelle des Petroleum näher machen könnten, und damit, wie der Kaiser betonte, die unzähligen Unfallfälle, welche durch das Petroleum jahraus jahraus geschehen, verhindert werden möchten. Namentlich legte der Kaiser hierbei Gewicht auf die Explosionsicherheit der neuen Lampe, und auf seinen Befehl wurde der Versuch gemacht, eine Explosion herbeizuführen. Eine brennende Lampe wurde von Herrn Director Helfst in den Sand gelegt; das Glasbassin zerbrach, der Spiritus ergoss sich nach allen Seiten, ohne zu explodieren, oder auch nur in Brand zu geraten. Der Monarch zeigte sich von diesem Versuch außerordentlich bestreitigt und sprach Herrn Helfst seine volle Anerkennung für die neue Erfindung aus. Auch b. i. dieser Gelegenheit nahm der Kaiser Veranlassung, seine wohlwollende Fürsorge für die heimatliche Landwirtschaft zu bekunden, indem er auf die Bedeutung hinwies, welche der Kartoffelbau für unsere Landwirtschaft habe, und welch' eine glückliche Fügung es wäre, wenn meine Märkte aus Kartoffeln Licht machen würden.“ Da Herr Director Helfst erwähnt hatte, daß augenblickliche Versuche wegen der Construction eines festen Glühlampenstrumpfes seinerseits gemacht würden, von denen er einzelne Proben vorlegte, nahm der Kaiser Veranlassung, Herrn Director Helfst zur Fortsetzung dieser Proben, aber namentlich zur Construction einer kleineren Lampe zu ermutigen, welche insbesondere für die ärmeren Schichten der Bevölkerung geeignet sein würde.“

Bei der am Montag in Köln stattgehabten Reichstagswahl erhielten Greif (Gr.) 10332, Bürgenau (Soz.) 7366, Wittgenstein (nl.) 3887, Birchow (ir.) 348 und v. Barendorf (Ant.) 391 Stimmen. Es ist mithin eine Stichwahl zwischen Greif und Bürgenau erforderlich. Der Reichsbankpräsident Wirtl. Geh. Rath Dr. Koch wird sich, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge nach Frankfurt a. M. begeben, um an der dort, wie alljährlich, stattfindenden

Konferenz von Direktoren süddeutscher Reichsbankanstalten teilzunehmen. Abgesehen von allgemeinen Erörterungen wirtschaftlicher Verhältnisse und Besprechung von Kreditfragen werden in diesen Konferenzen stets auch bestimmte Vorschläge zur Verbesserung von Reichsbankinrichtungen und zu Verkehrserleichterungen erwogen, damit die Generalverwaltung nach allen Richtungen über die obwaltenden praktischen Bedürfnisse informiert wird.

Wie verlautet, finden gegenwärtig bei den hauptsächlich beteiligten Interessengruppen der Bundesstaaten Ermittlungen darüber statt, ob ihnen eventuell eine Kündigung des Meistbegünstigungsvertrages mit Argentinien angezeigt erscheinen würde. Diese Erhebungen hängen augenscheinlich mit dem Antrage v. Heyl zusammen, über den der Reichstag sich wohl noch vor Schluss seiner Tagung zu entscheiden haben wird. In der zur Vorderathung dieses Antrages niedergelegten Komißion äußerte der Biegungsvertreter Geheimer Rath Huber ernste Bedenken, zu deren Unterstützung anscheinend jene Ermittlungen angeordnet worden sind.

Um für die Beurteilung der gegenwärtigen Arbeitsvermittlung, ihrer Missstände und der Art ihrer Verbesserung eine feste Grundlage zu gewinnen, bedarf es einer möglichst vollständigen Uebersicht der verschiedenen Arten der bestehenden Arbeitsvermittlung und ihrer Mängel, wobei zwischen den gewerbsmäßigen Gesindevermittlern und Stellenvermittlern, die den §§ 35 und 38 der Gewerbeordnung unterscheiden, und den nichtgewerbsmäßigen Arbeits- und Stellenachweis-Anstalten zu unterscheiden ist. Auf Anordnung der preußischen Minister für Handel und Gewerbe und des Innern findet gegenwärtig eine Aufnahme aller dieser Vermittler und Anstalten statt. Die Ermittlungen haben sich auch auf die kleineren Betriebe zu beziehen, die von Frauen, zweitens nur als Nebengewerbe, unterhalten werden und sich häufig der polizeilichen Kenntnis und Beaufsichtigung zu entziehen wissen. Träger der nichtgewerbsmäßigen Arbeits- u. d. Stellenachweis-Anstalten sind entweder Vereine der organisierten Arbeitgeber und Arbeiter oder religiöse, gemeinnützige und Wohltätigkeitsvereine oder auch Kommunalverbände und Behörden. Zu den zu erstattenden Berichten sollen sich die Polizeidepartemente insbesondere über folgende Punkte äußern: 1) ob die vorhandenen Arbeitsnachweise genügen und wieviel eine Vermittlung zwischen den arbeitenden Personen, namentlich den Arbeitslosen, und den unbekannten Arbeitsstellen in rascher und billiger Weise herbeiführen; 2) für welche Klassen von Personen noch vorwiegend das direkte Aussuchen von Arbeit und Arbeitern durch Umschau, Wandern und Anfragen in den Herbergen, sowie durch Anzeigen und Bewerbungen in den Zeitungen oder durch öffentliche Anschläge stattfindet und ob dieses in den letzten Jahren zu- oder abgenommen hat; 3) ob sich besondere Missstände bei der direkten Anfrage und Umschau, sowie bei der Benutzung der Zeitungen ergeben haben.

Vom Reichstag. Auf der Tagesordnung steht die Reichsinvalidenfonds-Novelle. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärt, dieselbe bedürfe keines eingehenden Begründung. Es soll ersiehten, wenn Beihilfe gewährt werden, denen ein zweites Kriegsjahr nicht angerechnet wurde; zweitens soll den nicht anerkannten Invaliden eine ausreichende Unterstützung gewährt werden; drittens sollen bedürftige Kriegsteilnehmer, auch wenn sie nicht infolge von Verwundungen im Kriege erwerbsunfähig geworden sind, Unterstützungen erhalten. Letzteres sei ein Raum, aber es liege den Regierungen sehr am Herzen, daß die Kriegsteilnehmer nicht der öffentlichen Wohltätigkeit anheim fallen. Der Staatssekretär legt hierauf die Höhe der erforderlichen Summe dar. Abg. Sicher läßt sich dieselbe nicht angeben, da die Zahl der in Frage kommenden Kriegsteilnehmer sich nicht übersehen lasse. Weite Kreise zahlreicher Kriegsteilnehmer werden Ihnen Dank wissen, wenn Sie den Gesetzentwurf unverändert annehmen. (Beifall.) Abg. Graf Oriola (nat.) stimmt dem Gesetzentwurf freudig zu und meint, daß eine Kommissionsberatung nicht erforderlich sei. Außerdem regt Redner an, den Vergütungsschein für Fälle, wo der Inhaber ihn nicht benutzen kann, durch eine bestimmte Geldsumme abzulösen. Bei der großen Zahl von Invaliden gegebenen Novelle wäre auch eine baldige Kodifikation der ganzen Materie dringend nötig gewesen. Abg. Singer (soc.) spricht sich für die Vorlage aus und schreibt sich dem Bunde des Vorredners aus. Kodifikation der Invalidengesetznovelle an. Die Sozialdemokratie stehen dem Gedanken der Vorlage freundlich gegenüber; nur befürchten sie, daß die gebotene Unterstützungsumme nicht ausreiche. Staatssekretär Graf v. Posadowsky erwidert, eine Erhöhung der auf 120 M. vorgeschriebenen Unterstützung scheine nicht angängig, da die Regierungen sich doch nach den sonstigen Militärpensionen richten müßten, welche durchaus nicht höher seien. Abg. Dr. Bäumer (G.) hält gleichfalls eine Erhöhung der Unterstützungen von 120 auf 360 Mark für kaum möglich. Mit der Vorlage sei aber das Centrum ganz einverstanden und wünsche gleichfalls keine Kommissionsberatung. Abg. Venzenmann (frei. Bp.) hält die Ausstellungen der Sozialdemokratie in zwei Punkten für gerechtfertigt. Eine Erhöhung der Beihilfe auf 360 Mark sei der ganzen Finanzlage nach ganz unmöglich, wohl aber sei eine kleinere Erhöhung möglich. Generalmajor Spiz ist der Ansicht, daß eine Erhöhung der Beihilfe unmöglich sei. Die Pensionen für die Offiziere seien im Verhältnisse schlechter. Eine Rendition, der Beihilfe würde zahllose Renditionen auf dem ganzen Gebiete der Militärpensionen nach sich ziehen. Abg. von Leipzig (cons.) stimmt Namen seiner Partei der Vor-

lage zu und wünscht keine Rendungen; die Beihilfe von 120 Mark sei nicht zu gering. Abg. Dr. Bachmeyer (fr. Bsg.) befürwortet die unveränderte Annahme der Vorlage. Abg. Schöning (toni.) tritt für die Vorlage ein und bittet die Regierung, die vorliegenden Petitionen auf Unterstüzung wohlwollend zu berücksichtigen. Abg. Beck (fr. Bp.) schließt sich diesem Wunsche an. Abg. Dr. Förster (deutsch-jos. Bsp.) erklärt, daß seine Freunde der Vorlage freundlich gegenüber ständen. Nach einer kurzen Beratung beschließt sich die erste Beratung. Bei der zweiten Beratung bestätigt Abg. Richter (fr. Bp.) zu Artikel I eine anderweitige Deckung der erforderlichen Summe und eine größere Heranziehung der Gemeinden für etwaige weitere Erhöhungen der Beihilfe. Abg. von Kardorff (deutsch-jos. Bsp.) stimmt dem Gedanken des Vorredners zu, daß die Gemeinden für Invalidenunterstützung weiter herangezogen würden. Hierauf wird Artikel I einstimmig angenommen. Artikel II wird debattierlos angenommen. Zu Artikel III beantragt Abg. Singer (soc.) die Erhöhung der Beihilfen von 120 Ml. auf 360 Ml. Der Antrag sei nicht aus dem Bestreben hervorgegangen, nach Popularität zu holen. 120 Mark sei eben zum Leben zu wenig, auch zum Leben auf dem Lande. 360 Ml. d. h. täglich 1 Ml., das sind doch die beiwohnden Grenzen. Wir werden auch die Deckung bewilligen durch eine direkte progressive Steuer. Was wir bekämpfen, ist nur das indirekte Steuersystem. Abg. Dr. Förster (deutsch-jos. Bsp.) wendet sich gegen den Antrag. Abg. v. Kardorff (Bsp.): Abg. Singer geht von der Vorlage aus, daß die Beihilfe den Unterhalt ganz ausmachen soll, es ist aber nur eine Beihilfe. Der Antrag Singer wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Rest des Gesetzentwurfes einstimmig angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Fürsorge für Witwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts. Staatssekretär Graf von Posadowsky erklärt gegenüber dem Abg. Hartm. daß die verbündeten Regierungen nichts dagegen haben, daß ein Unterschied gemacht werde zwischen Selbstmord und natürlichem Tod derjenigen Soldaten, deren Witwen und Waisen erden können. — Daraus wird der Gesetzentwurf einstimmig angenommen. — Hierauf wird der Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Marine vom Feldwebel abwärts, mit unwesentlichen Änderungen in zweiter Beratung angenommen. — Ferner wird dem Gesetzentwurf, bet. die Ausführung des mit Österreich-Ungarn abgeschlossenen Bollartells, in dritter Lesung die Zustimmung erteilt; ebenso in zweiter Beratung dem Gesetzentwurf über den Verstand bei Einziehung von Abgaben und Vollstreckung von Vermögensstrafen. Es folgen Wahlprüfungen, wobei die Wahlen der Abg. Graf Limburg-Stirum (toni.), Hammacher (nati.), Böhm (fr. Bp.) und Frhr. von Walzen (toni.) für gültig erklärt werden. — Schließlich werden einige Rechnungsvorlagen sowie eine Anzahl Petitionen erledigt.

Oesterreich-Ungarn. Nach einer Meldung des "Vester Nyug" wäre die Abberufung des Rantius Gallardi in Folge der bekannten Ereignisse bereits erfolgt. Die Curie habe, ohne die Neklamation der ungarischen Regierung abzuwarten, dieser die ausgiebigste Sanktion ertheilt. Die Beilegung der persönlichen Differenzen zwischen dem Grafen Kalnoky und Baron Banffy würde nunmehr keine besonderen Schwierigkeiten machen.

Serbien. Milan, der Unerlässliche, hat eine Pension von jährlich 360 000 Franken bewilligt erhalten. Wie lange sie gezahlt wird, ist eine andere Frage, aber der Antrag in der Slupchitsa, mit dem die Gewährung befürwortet wurde, ist wertvoll, der Nachwelt erhalten zu werden. Beweist muss werden, daß er authentisch ist und nicht einem Witzblatte entstammt. Das wunderbare Schriftstück lautet: Antrag, betreffend die Gewährung einer Apanage für Seine Majestät den König Milan. An die Volkskupchitsa! Wir alle, die wir uns hier in Risch als Volksvertreter versammelt haben, sind lebende Zeugen jener großen Verdienste, die sich der Vater unseres geliebten Herrn und Königs, Se. Majestät der König Milan, um Serbien und das Serbenthum erworben hat. Während seiner zwanzigjährigen Regierung hat Se. Majestät der König Milan aus dem Bajallen-Herzstuhne ein unabhängiges Königreich geschaffen, Serbien vergrößert, dessen Ansehen bei den eur. päischen Staaten erhöht, die Militärmacht des Landes geschaffen, das Volk bewaffnet, ein Eisenbahnhetz errichtet, das dem Handel und der Arbeit einen neuen Aufschwung verliehen hat, die Selbstständigkeit der serbischen Kirche sichergestellt, das Gesamtleben des Königreiches mit einem neuen Geiste erfüllt und dem öffentlichen Leben der Nation eine neue Richtung gesetzt. König Milan hat, wie wir alle wohl wissen, durch seine musterhafte Vaterlandsliebe die Liebe für den Thron unseres erhabenen Herrn und Königs erlangt und gefürt. Er ist ein alter und deuterlicher Charakter unseres Volks, so ist es stets voll Dankbarkeit und Erkenntlichkeit für seine große Männer ist. Wir Volksvertreter wollen durch diesen Alt die Holmether des Volkes gegenüber dem vielvordienten gewesenen König sein, dem die serbische Nation so viel Dank schuldet für historische Errungenschaften, die unter diesem Herrscher zu verzeichnen waren. Wir beantragen daher die Volkskupchitsa, sie möge folgende Resolution fassen: „Zum Zeichen der nationalen Dankbarkeit und tiefen Erkenntlichkeit für Se. Majestät König Milan, den ersten König des erneuerten Königreiches Serbien, beschließt si: Es wird Se. Majestät dem König Milan eine Jodresapanage in der Höhe von 360 000 Dinar in Gold bewilligt und die königliche Regierung wird aufgefordert, einen darauf bezüglichen formellen Gesetzentwurf noch in dieser Session der Slupchitsa einzubringen.“ 24. April (6. Mai) 1895. Risch. Wilh. Pavlovitsch (Vizepräsident der Slupchitsa) mit 188 Genossen (Deputirten).“

Bericht über die Sitzung des Bezirksschultheißen der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain am 1. Mai 1895.

Nachdem wegen des Besuchs Gustav Hohnsteins in Riesa betreffs Abdankung und Vergabe seiner Siegelseite in voriger Sitzung am 27. April dieses Jahres mündlich verhandelt worden war, wurde in heutiger Sitzung die in der Sache abgefaßte Entscheidung bekannt gegeben, wonach zu letzterer Antrag bedingungsweise Genehmigung ertheilt worden ist. Das Königliche Kriegsministerium hat die Ausbezirfung mehrerer Grundstücke aus dem selbstständigen Gutsbezirk des Staatsforstreviers Görlitz behufs Vereinigung mit dem für den militärischen Truppenübungsplatz bei Zehlendorf zu gründenden selbstständigen Gutsbezirk beantragt. In Folge dieses Antrags wurde die Ausbezirfung genehmigt, insoweit die früher zum selbstständigen Gutsbezirk Görlitz gehörigen Flächen in Frage kommen. Der Beschluß des Gemeinderaths zu Riesa über Abdankung der §§ 6 und 9 des Militärleistungskontingents für die Gemeinde Benz-Döbriach wurde genehmigt. Zu dem Besuch des Gasthofbesitzers Otto Müller in Görlitz wegen Abhaltung von Theater- und anderen dergleichen Vorstellungen wurde bedingungsweise Erlaubnis erteilt. Die Ab trennungen von dem Leisentring'schen Grundstück Fol. 11 für Raundorf bei Großenhain und von der Wagner'schen Gartennahrung Fol. 8 für Riesa wurden genehmigt, bezüglich was Wagner anlangt, unter Auflösung der in der vorigen Sitzung gestellten Konkurrenzbedingung. Von den Beschwerden in Gemeindeanlagen in Görlitz wurde

die Berufung des Gutsbesitzers Paul Hammer in Wermsdorf als beachtlich anerkannt, diejenige des Bauernleiters Breitschneider in Görlitz aber als unbedeutlich abgewiesen. Hierdurch erfolgten: Ergründungswahl eines Gutsvermögens zur Schägung der Entschädigungen für die durch Seuchen getöteten Thiere, sowie Vorläufe für zwei von der Bezirksvorsteuerung angelegte Erschließungen.

Eingesandt.

Stadt-Theater. Am Donnerstag steht unser beliebter Komiker Herr Max Kowalski seine Benefizvorstellung; er hat dazu das großartige Aufführungstheater "Die Hussiten vor Naumburg" gewählt, welches in dunter Abwechslung Sinfonie, Melodram, Tänze u. s. w. bringt. Die Hauptrollen liegen in den besten Händen und das Stadthaus bis zur letzten Scene in geprägter Weise auf, Herz und Ohren des Zuschauers füllen, so wie der Zuschauer empfehlen will, und dem Herrn Benefizianten wäre ein volles Haus wohl zu gönnen.

Kirchennachrichten für Zehlendorf und Röderau.

Donnerstag, den 16. Mai, Vorm. 9 Uhr Wochencommunion in Röderau.

Seiden-

Stoffe direkt aus der Fabrik in jedem Stück von Elten & Koussen, Grefeld. Schwarz und weiß Seidenstoffe, Samtwe, Blümchen u. Velours. Einzelne Muster mit genauer Angabe des Gewichtes.

1 Doppel- und 2 H. Schlüssel
sind gestern im Stadtgebiet gefunden worden und sind im Rathskeller abzuholen.

Milchvieh-Verkauf.

Donnerstag, den 16.
Was steht ich einen Transport
schöner Rühe mit Kälber,
sowie hochtragende in
Gasthof "Königs Linde" Bahnhof
Wähnitz zu festen Preisen zum
Verkauf. K. Eberhardt.

Altmärker Milchvieh-Verkauf.

Samstagabend,
d. 18. Mai stellen
wir einen großen
Transport
Altmärker
Marsch-Vieh,
Rühe und Kälber,
hochtragende und mit
Kälber (prima Maare) Hotel Sächs.
Fischer Hof in Riesa zum Verkauf.

Fiedenberg (Elbe), Gebr. Kramer.

Milchvieh-Verkauf.

Freitag,
den 17. Mai stehe ich wieder einen
frischen Transport
junges schwere
Rühe mit Kälber,
sowie hochtragende in meiner Behausung
zu festen Preisen zum Verkauf.
Gröba, Paul Richter.
am Bahnhof Riesa.

Ein Landgut,

1 Stunde von einer Garnisonsstadt, 45 Acre
Land, massiven Gebäuden, vollständig, Vieh und
Jagdmaterial, Feld und Wiesen in gutem Zustande,
ist auszugloben bei 1/3 Anzahl, sofort zu ver-
kaufen. Offert mit A. A. 100 "Ju-
valibendant" Großenhain (S. Bischler).
Pa. böhmische

Braunkohlen
offiziell billig ab Schiff
C. Ferd. Hering.

Wer hustet neymie die
während und stets zuverlässigen

KAISER'S
Brust-Caramellen

(wohlgeschmeidendes Bonbons).
Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit,
Brust-Katarrh und Verschleimung.
Durch zahlreiche Utensile als einzig
bestes und billigstes amerikanisch.

In Pat. à 25 Pg. erhältlich bei
A. G. Henrici, Riesa,
W. Donath, Gladis.